

Antrag der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Auf geht's ins Weser-Stadion: bequem, umwelt- und anwohnerfreundlich

Das Weser-Stadion ist im Vergleich zu anderen Stadien ein besonders zentrumsnaher Standort. Dies begründet besondere Belastungen für die Anwohnerinnen und Anwohner in den angrenzenden dichtbebauten Wohnquartieren. Mit einer temporären Anwohnerparkzone wurden die dort wohnenden Menschen vor zu gravierenden Belastungen geschützt.

2,5 Stunden vor Großveranstaltungen im Stadion wird das angrenzende Quartier für den allgemeinen Autoverkehr gesperrt. Die Zufahrten in die Zone werden von der Polizei und einem privaten Sicherheitsdienst kontrolliert. Nur Anwohnerinnen, Anwohner und ansässige Gewerbetreibende mit einer Ausnahmegenehmigung sowie Besucher und Besucherinnen mit Berechtigung für die etwa 1.000 Stadionparkplätze dürfen in die Anwohnerzone einfahren.

Mit der Anwohnerzone sollen die Parksuchverkehre und das Parken der Stadionbesucher in der Nähe des Weserstadions verhindert und so diese Bereiche von diesen Verkehren entlastet werden. Es gibt immer wieder Veränderungswünsche für die Ausgestaltung und die räumliche Dimension dieser Zone. Insgesamt hat sich das Konzept bewährt.

Für die Anreise mit dem Auto gibt es gut genutzte Park&Ride-Angebote, begrenzte Parkkontingente am Stadion und die Möglichkeit, das Auto außerhalb der temporären Anwohnerzonen zu parken. Bei Bundesliga-Heimspielen reisen viele Fans mit der Straßenbahn oder dem Bus, zu Fuß oder mit dem Fahrrad an. Viele kommen mit dem öffentlichen Nahverkehr, was in Bremen besonders besucherfreundlich geregelt ist, indem Besucherinnen und Besucher aus dem Umland sogar kostenlos zum Weser-Stadion gelangen. Das ist vorbildlich und ermöglicht vielen Fußballfans, mit dem Umweltverbund zum Stadion zu gelangen.

Werder Bremen und die Weser-Stadion GmbH wollen den Aspekt umweltfreundlicher Mobilität unterstützen und weiter entwickeln. Das fördert ein positives Image.

Werder Bremen wurde gerade als besonders fahrradfreundlicher Betrieb ausgezeichnet. Für das Weser-Stadion als besonders zentralen Spielort ist es wegen der Lage realisierbar, imagefördernd und umwelt- und verkehrspolitisch sinnvoll, ein besonders anwohner- und umweltfreundliches Mobilitätskonzept zu verfolgen. Direkt am Stadion gibt es im Bereich der Ostkurve und neuerdings in der Westkurve gesicherte Fahrradstellplätze. Bremen verfügt nach dieser Erweiterung über 800 Stellplätze. Das reicht bei Weitem nicht und führt dazu, dass an den Zäunen der umliegenden Straßen und in Grünbereichen unzählige Fahrräder angeschlossen werden. Die Barrierefreiheit wird in diesem Zeitraum stark eingeschränkt. Nach Gesprächen mit Werder Bremen und der Bremer Weser-Stadion GmbH ist klar, dass aus Sicherheitsgründen weitere Stellplätze in unmittelbarer Nähe schwer zu realisieren sind.

Es muss auch bei allen Überlegungen hinterfragt werden, ob es wirklich sinnvoll ist, weitere Kapazitäten für knapp 20 Heimspiele im Jahr zu schaffen. Hier bieten sich mobile Fahrradständer an, wie sie zum Beispiel bei der Breminale und auch in Dortmund verwendet werden. Die bremischen Ständer, die u. a. bei der Breminale genutzt werden, stammen noch vom Kirchentag. Sie befinden sich im Besitz der Stadt sowie der Messe und werden vom Amt für Straßen und Verkehr eingelagert.

Auch die An- und Abfahrt zu Fuß und mit dem Rad ist nicht sicher und bequem. Es gibt viele Konflikte mit Fußgängerinnen und Fußgängern. Ein Fahrradkonzept könnte die Situation verbessern. Gelegentliche Veranstaltungen mit vielen Besucherinnen und Besuchern sind geschaffen für temporäre Konzepte, die es im Sinne des Autoparkens am Weser-Stadion schon vorbildlich gibt. Auch für den Radverkehr sollten temporäre Konzepte geprüft werden.

Die Stadtbürgerschaft möge beschließen:

Die Stadtbürgerschaft bittet den Senat,

- in Gesprächen mit Werder Bremen und der Bremer Weser-Stadion GmbH unter Nutzung der mobilen Fahrradständer die Anzahl der Stellplätze zu erhöhen.
- unter Beteiligung des Beirats ein temporäres Konzept mit sichereren Anreisemöglichkeiten für Radfahrer/-innen und Fußgänger/-innen zu entwickeln, das den Rad- und Fußverkehr entzerrt und übersichtlicher macht.

Ralph Saxe, Björn Fecker, Dr. Maike Schaefer
und Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN